

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

1. Januar 2003: Kurz-Chronik «50 Jahre Schweizer Fernsehen»

Chronik in Stichworten

Zum Jubiläum '50 Jahre Schweizer Fernsehen' veröffentlicht SF DRS eine detaillierte, internetbasierte Chronik. Sie ist unter www.chronik.sfdrs.ch zugänglich und wird laufend ergänzt und überarbeitet. Es ist eine weit verlinkte Jahr-für-Jahr-Chronik mit Hinweisen auf SRG- und SF-DRS-interne Entwicklungen, mit Informationen zum technischen Ausbau sowie zu einzelnen Sendungen oder Persönlichkeiten. Wo nicht anders erwähnt, beziehen sich die erwähnten Ereignisse, Entwicklungen oder Neuerungen auf das Fernsehen in der deutschen Schweiz.

Der vorliegende Text stammt zum grossen Teil aus dieser Internet-Datenbank. Er nimmt zum einen Themen auf, die in den Beiträgen des im April 2003 erschienenen Buches «50 Jahre Schweizer Fernsehen: Zum Fernseh'n drängt, am Fernseh'n hängt doch alles...» eine Rolle spielen. Ausserdem sind aus Anlass des Jubiläums '50 Jahre Schweizer Fernsehen' die Geschehnisse des Jahres 1953 besonders detailliert ausgeführt. Weitergehende Informationen finden sich in der Internet-Chronik. Abschliessend ist nochmals aufgeführt, mit welchen Kommunikations- und Sendeprojekten SF DRS und die SRG SSR idée suisse das noch laufende Jubiläumsjahr würdigen.

Vor 50 Jahren

1953 Am 20. Juli Beginn des Fernseh-Versuchsbetriebs im Zürcher Studio Bellerive mit Eduard Haas als Leiter des «Schweizerischen Fernsehdienstes». Ab 20.15 Uhr wird ein Testbild, unterlegt mit «leichter Musik», ausgestrahlt. Die Ansagerin Rosmarie Burri präsentiert das Programm um 20.31 Uhr: Der Künstler Alfred Bernegger zeigt die Technik des Holzschnitts / Bilderfolge (stehende Bilder) mit einem poetischen Text von Ulrich Hitzig zu Berneggers Holzschnitt-Zyklus «Die Blinden» (Sprecherin Anne Frère) / Gespräch zwischen Redaktor Ulrich Hitzig und Alfred Bernegger im Dekor, das Berneggers Atelier nachgebaut worden ist und mit Originalgegenständen des Künstlers / 35mm-Film «Mit der Swissair nach Ägypten» / 21.15 Uhr Absage Rosemarie Burri.

Im provisorischen Fernsehstudio Bellerive werden nun weiterhin Woche für Woche an drei Abenden (Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils ab 20.30 Uhr) rund einstündige Programme produziert. Die zuerst 18, bald darauf schon 26 Programm- und Technikleute stammen vor allem aus Theater- und Radiokreisen und absolvierten zum Teil eine kurze Ausbildung in ausländischen Studios. Ende 1953 stehen 38 Mitarbeitende auf der Lohnliste.

29. August 1953: Erste Ausgabe der «Tagesschau» mit lediglich zwei Berichten: von der Eröffnung des Flughafens Kloten und von der Radbahn-WM in Zürich. Felix Hurter, der Verantwortliche für die erste Sendung und langjähriger «Tagesschau»-Leiter, erinnert sich: «Das Schweizer Fernsehen verfügte damals nur über einen Kameramann, der auch diese beiden Beiträge drehte. Die Redaktion, die aus drei Mann bestand, befand sich damals an der Kreuzstrasse 2, wo wir in einem Raum ohne Tageslicht arbeiteten.»

Ab 1. November gibt es regelmässig bereits vier Ausgaben der «Tagesschau», die sich ab 15. November «Tele-Tagesschau» nennt. Erste Off-Sprecher sind Felix Hurter und Viktor Meier-Cibello.

Offizieller Start der «Tagesschau» ist der 1. November 1953. Im laufenden Jubiläumsjahr wird der offizielle Start der «Tagesschau» am 1. November 2003 gefeiert.

25. Oktober 1953: Start einer Reportagereihe von Erich Tilgenkamp: An diesem Sonntag wird von 20.30 bis 21.30 Uhr die erste Ausgabe der Reportage-Serie «Komm und sieh die Welt» von und mit Dr. Erich Tilgenkamp ausgestrahlt: «Liebe Telefründ» lautet die Anrede des passionierten Reisejournalisten, Piloten und Zürcher Hallenstadiondirektors. Tilgenkamp schöpft für seine Reportagen aus seinem Archiv mit vielen 16-mm-Filmen und Dias, unternimmt aber auch weiterhin zahlreiche Reisen durch Europa, Afrika, Nord- und Südamerika und Asien. Er wird zu einem der ersten Schweizer Fernsehstars.

22. – 29. November 1953: Im Rahmen einer Fernsehwoche findet am 23. November die offizielle Eröffnung des Versuchsbetriebs statt. Ab sofort sendet der schweizerische Fernsehdienst an fünf Abenden pro Woche ein einstündiges Programm und zwar am Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Am Anfang des Programms steht jeweils eine Ausgabe der «Télé-Tagesschau». Der Fernsehsender Uetliberg wird am 26. November 1953 offiziell eingeweiht.

29. November 1953: Start von «Wer hät's?». Das erste helvetische TV-Rätselspiel – wie damals Quiz-Sendungen genannt wurden – geht auf Sendung: Harro Lang betreut «Wer hät's?» redaktionell, inszeniert und moderiert das Quiz. Im «Fernsehrätsel» gibt es in der Regel einen Fernsehapparat zu gewinnen.

15. Dezember 1953: «Kein Radiofranken für das Fernsehen». In der Presse wird das Fernsehen heftig angegriffen. «Kein Radiofranken für das Fernsehen» wird zum geflügelten Wort. Politiker, Kulturkritiker und Interessengruppen warnen vor der Zerstörung der Familie und vor dem Untergang der abendländischen Kultur.

Der Widerstand gegen die Einführung des Fernsehens in der Schweiz ist zu einem wesentlichen Teil aus Radiokreisen hervorgegangen, die sich gegen eine zentrale Lösung beim Fernsehen stellen und Angst haben, das Fernsehen könnte ihre finanzielle Zukunft gefährden. Ihr Wortführer war der damalige Direktor des Radiostudios Bern, Dr. Kurt Schenker. Zitate aus seinem Exposé «Nachdenkliches zum Fernsehen»:

«Darüber hinaus sei die Frage aufgeworfen, ob nicht durch das Fernsehen das vorab auf die Jugend gerichtete Erziehungsstreben von Elternschaft, Schule und Kirche in Frage gestellt wird. ... Dagegen dürfte es so gut wie ausgeschlossen sein, dass die Schweiz finanziell je in die Lage kommen wird, ein eigenes Fernsehprogramm von einiger Bedeutung zu schaffen... Sollen die Gelehrten unserer Hochschulen und die Volksvertreter in unseren eidgenössischen und kantonalen Parlamenten zu Schauobjekten werden? Ist unsere schweizerische Sportbewegung bereit, zuzusehen, wie sich die Stadions und die Säle, in denen unsere

Kunstturner auftreten, leeren? Der Theater-, Vereins- und Konzertbesuch ginge zurück, viele Zeitungen blieben abends ungelesen oder würden abbestellt... Wenn es einmal nicht notwendig ist, dass die Schweiz das Rennen mit dem Ausland aufnimmt, dann ist dies heute beim Fernsehen der Fall.»

25. Dezember 1953: Erste Kindersendung. In der ersten Kindersendung werden die Filme «Sternenthaler» und «Evelys Traum» gezeigt. Der Schweizerische Fernsehdienst hatte zuvor bei verschiedenen Persönlichkeiten eine Meinungsumfrage zur Wünschbarkeit von Kindersendungen durchgeführt. Aus einem Brief von SRG-Generaldirektor Marcel Bezençon an die Mitglieder der Programmkommission: «Die kleine Umfrage hat elf zustimmende und drei ablehnende Antworten ergeben. Besonders hervorgehoben sei, dass sich die beiden Vertreter der Kirche, die Herren Stickelberger und Abbé Haas, unter den Befürwortern finden.»

Zum Jahresende 1953 zählt man 920 Fernsehkonzessionäre. Der Heimempfang kostet 40 Franken. Gaststätten bezahlen 120 Franken.

Auf der politischen Ebene fordert die Interpellation Peitrequin den Anschluss der sprachlichen Minderheiten an das Fernsehen. Der Bundesrat wird in einem Postulat eingeladen, den eidgenössischen Räten innerhalb von vier Jahren Bericht und Antrag über die Schaffung einer Rechtsgrundlage für Radio und Fernsehen zu unterbreiten. In den Richtlinien des EPED zum Versuchsbetrieb steht unter anderem: «Die Programme sollen im Dienste der Landesinteressen und im Sinne der Unparteilichkeit gestaltet werden und ideale Ziele verfolgen. Es ist alles zu vermeiden, was die guten Sitten verletzen, die Jugend gefährden, die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung, sowie den religiösen Frieden im Lande, oder die guten Beziehungen mit anderen Staaten stören könnte. Inhalt und Qualität der Darbietungen müssen ein gutes kulturelles Niveau aufweisen. Sie sollen den Geist gesunder moralischer und ethischer Grundsätze vermitteln, die allgemeine Bildung fördern, einwandfreie Information bieten und für gediegene Unterhaltung sorgen...»

Die vergangenen fünf Jahrzehnte

1954 Erste Übertragungswagen. Anfänge der Eurovision; im Juni Direktsendungen von neun Spielen der Fussball-WM in Bern in acht Länder.

1955 Der Bund verlängert den Versuchsbetrieb um zwei Jahre, die SRG wird Konzessionsträger.

1956 Der erste Grandprix Eurovision de la Chanson aus Lugano (Mai) endet mit einem Schweizer Sieg (Lys Assia mit «Refrain»).

1957 Ein neuer Rundspruchartikel scheitert in der Volksabstimmung: keine Bundessubventionen fürs Fernsehen! Zeitungsverleger und Annonceure gewähren eine jährliche Unterstützung von zwei Millionen, dafür verzichtet die SRG auf TV-Werbung..

1958 Der definitive Betrieb mit Guido Frei als Programmleiter beginnt mit rund 30'000 Konzessionären. Erste dreisprachige «Tagesschau» mit Ausstrahlung in alle drei Landesteile.

1959 Die SRG bestimmt Basel als Standort des zukünftigen deutschsprachigen Studios; der Bundesrat entscheidet sich für Zürich.

1960 Eurovisions-Übertragung des Lauberhornrennens; zu Jahresende werden 130'000 Konzessionäre gezählt.

1961 Start des Bundeshausstudios; der erste internationale Wettbewerb Goldene Rose von Montreux für Unterhaltungssendungen findet unter der Schirmherrschaft der SRG statt.

1962 Erste Übertragung Amerika-Europa via den TV-Satelliten «Telstar».

- 1963** Das populäre «Freitagsmagazin» wird eingestellt, Entlassung des «nonkonformistischen» Redaktors Roman Brodmann.
- 1964** Olympische Spiele in Tokyo per Satellit direkt übertragen. Die Trägervereine der Deutschschweiz schliessen sich zur «Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und rätoromanischen Schweiz»(DRS) zusammen.
- 1965** Die Bildschirmwerbung wird eingeführt; der bisher sendefreie Dienstagabend erhält ein Kulturprogramm. Erstmals «Spiel ohne Grenzen» (Mai), Eröffnung des Bundeshausstudios (Oktober).
- 1966** Direktbilder vom Mond; erste rätoromanische Sendungen. Die «Tagesschau» erhält eine In-Präsentation (sichtbarer Sprecher).
- 1967** Erste Übertragungen in Farbe aus Montreux.
- 1968** Offizieller Start des Farbfernsehens SRG; landesweit wird eine Million Konzessionäre gezählt. Beginn der systematischen Programm- und Publikumsforschung mit Hilfe von Telefoninterviews.
- 1969** Ausbau einer zweiten und dritten Senderkette; diese werden mit den jeweils anderssprachigen SRG-Programmen belegt. 900'000 Zuschauende verfolgen spätnachts die Mondlandung der Astronauten Armstrong und Aldrin (20. Juli).
- 1970** Erster Übertragungswagen für Farbsendungen
- 1971** Teilbezug des Studios Leutschenbach in Zürich-Seebach. Die ersten Fernsehspiele in Farbe werden produziert.
- 1972** Die Schweizerische Volkspartei legt ein Dossier mit Beanstandungen angeblicher Konzessionsverstösse vor («Unausgewogenheit», «Linkslastigkeit»); intensive Diskussionen im Parlament folgen.
- 1973** Offizielle Einweihung des Fernsehstudios in Zürich-Seebach; landesweit zählt man 1, 6 Millionen Konzessionäre.
- 1974** SRG-Reorganisation durch Büro Hayek; Straffung der Produktion. Erstmals gehen «Kassensturz», «Teleboy» und das medienkritische Programm «Fernsehstrasse 1-4» über den Sender.
- 1976** Erste mobile leichte elektronische Kameras (ENG) für Sportreportagen. Nach erbitterten Auseinandersetzungen scheitert ein Verfassungsartikel in der Volksabstimmung, der eine engere Überwachung des Fernsehens durch den Bund vorsieht (September). Erstmals wird eine Konzessionsverletzung geahndet (Bericht über Soldatenkomitees).
- 1978** 25 Jahre nach Aufnahme des Sendebetriebs werden landesweit 1,9 Millionen Konzessionäre gezählt; 95 Prozent der Bevölkerung empfangen alle drei SRG-Programme.
- 1979** Einsetzung einer Beschwerdekommision («Kommission Reck») als Vorgängerin der UBI. Erste weibliche Präsentatorin bei der «Tagesschau» (Therese Bernhard).
- 1980** Ulrich Kündig tritt sein Amt als Fernsehprogrammdirektor an. Abbruch einer «Telebühne»-Sendung wegen lautstarken Auseinandersetzungen (Juli).
- 1981** Ein Brand im Leutschenbach bringt einen mehrstündigen Unterbruch der Sendungen (Januar). Unbekannte Demonstranten dringen ins «Tagesschau»-Studio ein (Mai) ; in der Folge verschärft Leutschenbach die Sicherheitsvorkehrungen.
- 1982** Regionalisierung der «Tagesschau». Im Sommer erstmals Ausstrahlung sämtlicher Spiele der in Spanien ausgetragenen Fussball-WM.
- 1983** Franz Hohlers Mundartversion des Protestlieds «Le déserteur» wird nicht ausgestrahlt; der Kabarettist verzichtet auf die Weiterführung der «Denkpause».
- 1984** Einführung von Teletext auf der DRS-Kette. Die 40-teilige Serie «Motel» spiegelt den Schweizer Alltag und wird von der Boulevardzeitung «Blick» heftig angegriffen. Die Unabhängige Beschwerdeinstanz UBI löst die «Kommission Reck» ab.

Im Dezember stimmen Volk und Stände dem neuen Radio- und Fernsehartikel 55bis in der Bundesverfassung zu: 1'001'983 Ja- (68,7 Prozent) gegen 456'410 Nein-Stimmen (31,3 Prozent). Artikel 55bis gewährleistet unter anderem die Unabhängigkeit von Radio und Fernsehen und bringt der Unabhängigen Beschwerdeinstanz UBI eine Verfassungsgrundlage, macht aber auch Radio und Fernsehen Auflagen – beispielsweise zur freien Meinungsbildung, Vielfalt der Ansichten, sachgerechten Darstellung und kulturellen Entfaltung.

1985 SRG und SF DRS präsentieren sich mit neuem Signet. Einführung von Telecontrol (elektronisches Messsystem für Zuschauerforschung). Im Mai Katastrophe im Brüsseler Heysel-Stadion bei Europacup-Endspiel; trotz vieler Toter und Verletzter wird die Reportage bis zur Halbzeit aufrecht erhalten. Als Folge davon: Einsetzung eines Chefredaktors bei der Abteilung 'Information'.

1986 Die Fussball-WM in Mexiko wird auf einer nationalen Sportkette übertragen (Mai). Weltweit erstmals Live-Übertragung eines Ereignisses parallel auf zwei Sendern aus unterschiedlicher Sicht: «Schwannensee» aus dem Theater Basel (Oktober). Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl (April) und der Grossbrand in Schweizerhalle (November) bringen zahlreiche Sondersendungen.

1987 Erste Sendungen in Stereo- oder Zweikanalton.

1988 Peter Schellenberg wird neuer Fernsehdirektor. Start des ersten einheimischen Kommerzsenders (European Business Channel). Erster SF-DRS-Beitrag an die Krimiserie «Eurocops».

1989 Beginn der Nachmittagssendungen (ab 13.00 Uhr). Deutsche Kommerzsender werden in die Kabelnetze eingespeist, was die Marktanteile von SF DRS sinken lässt.

1990 Ab August «Taktfahrplan» im Abendprogramm (Informationsblocks «Tagesschau» und «10vor10»); ab 22.15 Uhr beginnt der zweite Teil des Hauptabends mit Spezialthemen.

1991 Der Golfkrieg löst Anfang Jahr zahlreiche Sondersendungen aus. Dem Jubiläum «700 Jahre Eidgenossenschaft» werden rund 200 Sendestunden gewidmet.

1992 Das Bundesgesetz über Radio und Fernsehen lässt kommerzielle Anbieter zu und liberalisiert die Werbung (Sonntags- und Unterbrecherwerbung); Einführung des Ombudsverfahrens bei Beschwerden. Weiter sinkende Marktanteile durch die Konkurrenz kommerzieller deutscher Programme.

1993 Neue Konzession an die SRG mit umfangreichem Leistungsauftrag (Service public). Das Programmkonzept SPlus legt auf Druck des Bundesrats das Schwergewicht auf Konkurrenz zu SF DRS (Start im August). Es beinhaltet sogenannte Fensterprogramme kommerzieller Anbieter («CASH-TV», «Format NZZ»). Erstes «Schweizer Werbefenster» bei RTL. Bei SF DRS bringt eine neue Führungsstruktur die Reduktion auf drei Grossabteilungen. Die Einführung des Tagesfernsehens (ab 09.00 Uhr) und neuer Sendungen wie «Arena» bringen wachsende Marktanteile.

1994 Die Abteilung 'Produktion und Technik' verselbständigt sich schrittweise und übernimmt erste Fremdaufträge (so zum Beispiel die Olympischen Spiele in Lillehammer). Start des kommerziellen Lokalsenders TeleZüri (Oktober).

1995 Start von Schweiz4, das SPlus ersetzt (März), und des kommerziellen Spartenkanals Star TV (August).

1996 Armin Walpen wird Generaldirektor der SRG (Februar). Tiefgreifende Differenzen zwischen SRG und Schweiz4-Direktor Dario Robbiani; Neukonzeption des Ergänzungsprogramms.

1997 Umbau der SRG-Führungsorganisation. Der vom Generaldirektor präsidierten Geschäftsleitung gehören neu die Direktoren der sieben Radio- und TV-Unternehmenseinheiten an. Die zentralen Dienstleistungsbereiche werden ausgegliedert und als Service Centers zusammengefasst. Neuausrichtung des vierten Kanals, der ab August als SF2 ein Ergänzungs-

und Entlastungsprogramm anbietet («Programm auf zwei Kanälen»). Die Ausstrahlung des umstrittenen BBC-Beitrags «Nazigold und Judengeld» führt zu zahlreichen Protesten (Juli). Ersatz der persönlichen Programmansage durch Trailer-Hinweise (August).

1998 Betrugsfall im Quiz «Risiko» (Januar). Trotz wachsender Konkurrenz im Inland durch die Programmfenster von Sat.1 (August) und durch Tele 24 (Oktober) baut SF DRS seine Marktanteile aus.

1999 Adrian Marthaler tritt am 23. Juni das Amt des SF DRS-Programmdirektors an. Der Kommerzsender TV3 und die Programmfenster von RTL/Pro Sieben verstärken die Konkurrenz im Inland (August/September). Die SRG betont ihre öffentliche Aufgabe mit einem neuen Auftritt nach aussen (neues Logo «SRG SSR idée suisse»). Start von «Lüthi und Blanc» (Oktober).

2000 Das Produktionszentrum nimmt als eigenständige Aktiengesellschaft tpc den Betrieb auf. Schaffung der Abteilung 'Kultur'. Das Schweizer Programmfenster von RTL/Pro Sieben wird geschlossen (März).

2001 SFinfo geht als Wiederholungskanal schweizweit auf Sendung (Januar). Der Terroranschlag von New York (11. September) wird weltweit zum Medienspektakel. Dies, und Inland-Katastrophen wie der Absturz einer Crossair-Maschine, der Amoklauf von Zug und der Brand im Gotthardtunnel machen die Monate September bis November in den Medien zum «Katastrophenherbst». Rückgang der Werbeaufträge. Die Kommerzsender Tele 24 und TV3 stellen den Betrieb gegen Jahresende ein.

2002 Der Rückgang bei den Werbeeinnahmen führt zu Sparmassnahmen, zur Streichung von Sendungen und rund 60 Stellen. tpc tritt in Deutschland neu als tpc international auf. Zahlreiche Übertragungen und Zusammenfassungen begleiten die Expo.02. Der Bundesrat präsentiert Ende 2002 die Botschaft zu einem neuen Radio- und Fernsehgesetz, das 2005 in Kraft treten kann. Darin soll, angesichts der starken ausländischen Konkurrenz, die Position der SRG SSR als viersprachiger Service public gefestigt werden. Im Gegenzug sollen ein Gebührensplitting und gelockerte Werberegulungen die Marktchancen der Lokalsender vergrössern. Für die SRG SSR ist zudem ein Beirat mit einer Beobachterfunktion vorgesehen.